

Brandkatastrophe im Lipizzanergestüt Piber

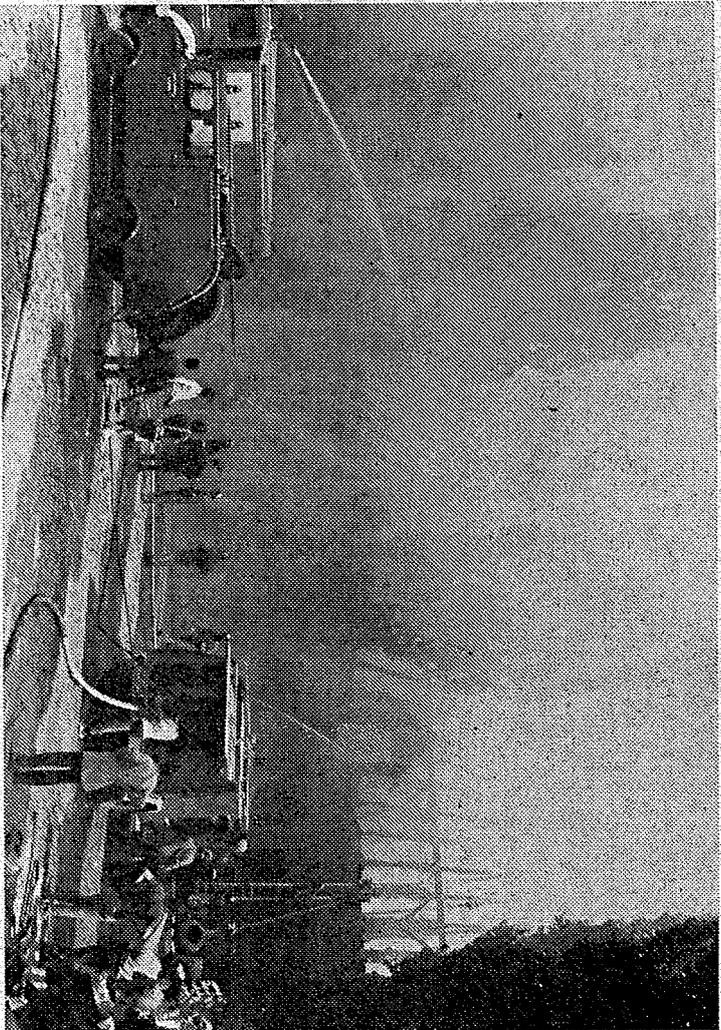
Ein besorgniserregender Brand ereignete sich am 25. Juli 1983 um 14.10 Uhr im Bundesgestüt Piber, dem Paradestück der bayerischen und ausländischen Pferdefreunde.

Im sogenannten Lautstall, es ist dies ein fünfzig Meter langer, frisch renovierter Gebäuderakt, in dem sich bei Ausbruch des Brandes 18 wertvolle Pferde befanden und im Innenraum zirka 35 Tonnen gepreßtes Heumittel gelagert war, entstand vermutlich bei vorangegangenen Schweißarbeiten durch herumgeschleuderte Schweißperlen ein Brand, der in Bruchteilen von Minuten die mit Heuarbeiten beschäftigten Gestütsarbeiter und die im Lautstall angeketeten Pferde in größte Gefahr brachte. Im allerletzten Moment konnten sich die Landarbeiter aus dem bereits in Flammen stehenden Innenraum retten und durch rasche Alarmierung der Gestütsangestellten gelang es, auch die Pferde loszuketten und ins Freie auf die Koppel zu treiben.

Die Ortsfeuerwehr Piber mit OBI Alois Sorger und die Stadtfeuerwehr Bärnbach, die HBI Hermann Ruppreiter, die innerhalb kürzester Zeit am Brandplatz eingetroffen waren, rkannten sofort, daß es ihnen nicht möglich war, den im Süd- rakt bestehenden Brand zu lokalisieren. Es wurde über die

Bezirkskettstelle Florian Voitsberg Bezirksalarm ausgegeben. Insgesamt trafen 16 Feuerwehren mit 160 Mann am Brandplatz ein, die versuchten, mit allen Mitteln zur Verfügung stehend, den inzwischen explosionsartig auf den ganzen Innenraum ausgebreiteten Brand unter Kontrolle zu bringen. Die riesigen Heuvorräte, in denen die Flammen immer wieder neue Nahrung fanden und die äußerst starke Rauchentwicklung, die die Brandbekämpfung erschwerten, veranlaßten sie mit dem Gebäuderakt bestens vertrauten Einsatzleiter ABI Hepp Strini, sämtliche mit schweren Atemschutz ausgestatteten Wehren im Direktangriff zu versetzen, der Flammen Herr zu werden. Die mit Atemschutz ausgerüsteten Wehnmänner bemühten sich bis zur totalen Erschöpfung, konnten aber nicht verhindern, daß der Dachstuhl zerstört wurde.

HBI Hermann Ruppreiter, der den Einsatz der Wehnmänner mit schwerem Atemschutz leitete, richtete eine permanente arbeitende Füll- und Ladevorrichtung für Preßluftflaschen vom und zum Brandplatz ein, die sich außerordentlich bewährte. Nur so war es möglich, die sich abkühlenden Geräteträger frisch zu adjustieren. Um 17 Uhr war es dann soweit, daß der Großbrand unter



Großeinsatz für Feuerwehren und Gestütspersonal. Alle Pferde konnten — Gott sei Dank — gerettet werden. Foto Scherz, Bärnbach

Kontrolle stand, ABI Strini ließ die übermüdeten Wehnmänner vom Abschnitt I in ihre Standorte einrücken und forderte über Florian Voitsberg die atemgerätführenden Wehren von Abschnitt II und III, Edelschrott und die Glasatbrückfeuerwehr Köfösch mit HBI Ing. Johann Draxler an, die unter dem Einsatzleiter des unteren Abschnittes ABI Erywin Draxler aus Mooskirchen versuchten, die immer wieder auftretenden Brandnester zu beseitigen.

Um 18 Uhr stand fest, daß die noch vorhandenen brennenden Heuvorräte vom Tenneboden entfernt werden müssen. Einsatzleiter Strini gab für den Abschnitt I nochmals Alarm und gemeinsam gelang es, die teils brennenden Heubündel in den darunterliegenden Lautstall zu werfen, wo sie dann von gestüts-eigenen Liefergeräten ins Freie befördert und endgültig gelöscht wurden. Diese neuerliche Löschaktion dauerte bis 21 Uhr.

Am Brandplatz erschien sofort nach Bekanntwerden des Brandes der Leiter des Gestüttes Piber, Dr. Othmar Schmeißl, der sich ob der neuerlichen Katastrophe äußerst besorgt zeigte. Sind doch die Gebäude ihrer Größe nach unterversichert und der Schaden, der in die Millionen geht, schwer verkräffbar.

Auch die Gendarmerie Köfösch mit Postenkommandant Abteilungsinspektor Stefan Steindl und Beamten, sowie Bezirksgendarmeriekommandant Abteilungsinspektor Hermann Schaffner waren sofort zur Stelle, die sich um die Ordnung auf den Zufahrtsstraßen einsetzte und die Brandschwerstandigen vom Landesgendarmeriekommando anforderten, die sich um die Aufklärung der Brandursache bemühten. Zu Hilfe eilten auch Beamte des Gendarmereiposten Bärnbach.

Den Gesamteinsatz bei diesem Großbrand leitete Landesbranddirektor Karl Strablegg, der den Einsatz der Wehren koordinierte und auch die neue Dreileiter, die erstmals ihre Bewährungsprobe bestand, in die Brandbekämpfung miteinbezog.

Am Brandplatz erschienen auch Bezirksfeuerwehrkommandantstellvertreter Josef Schlenz und Mitglieder des Bezirksfeuerwehrausschusses Voitsberg.

Dieser Großbrand im Lipizzanergestüt Piber ist die zweite Katastrophe nach der verheerenden Tierseuche und es ist wohl zu hoffen, daß die herrlichen Lipizzanerpferde wieder Ruhe finden und die Pechserie, die das Gestüt außerordentlich belastet, ein Ende gefunden hat.